

Gegen Gewalt in der Idylle

In Gottenheim soll mit einer Veranstaltungsreihe Jugendkriminalität entgegengewirkt werden

GOTTENHEIM (gr). „Gewalt ist Realität und die Realität sollte man wahrnehmen“, eröffnete Jugendpfleger Volker Hug die ersten „Kommunalen Kriminalpräventionstage“ in Gottenheim. In einer Infoveranstaltung referierten Vertreter der Polizei, Sozialarbeiter und der Soziologe Hans Hoch zum Thema Jugendkriminalität und was man tun kann, damit Kinder und Jugendliche gegen Gewalt und Kriminalität besser gefeit sind.

Auch im idyllischen Gottenheim, erklärte Volker Hug, kommt es hin und wieder zu Gewalt unter Jugendlichen. Immer mal wieder komme es zu Vorfällen, ob im Jugendhaus, im Dorf, am Bahnhof. Erst vor kurzer Zeit sei ein junges Mädchen mit einem Messer bedroht worden. Dies war Grund genug, aktiv zu werden: Neben dem Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche, wie dem Ferienprogramm, wird es in den kommenden Wochen eine Veranstaltungsreihe speziell für Fünft- und Sechstklässler geben. Volker Hug nutzte die Gelegenheit, seinen ehrenamtlichen Helfern und den Vereinen für ihre Unterstützung in der Jugendarbeit zu danken.

Der Soziologe Hans Hoch erklärte zunächst die verschiedenen Erscheinungsformen jugendlicher Kriminalität. Die Zahl der Straftaten steige an, berichtete er. Zwar seien es überwiegend Bagatelldelikte wie Diebstahl, doch gebe es auch zahlreiche Drogendelikte, Sachbeschädigung und Gewalt.

Allerdings appellierte Hoch auch, daran die Situation „nicht unnötig zu dramatisieren“. Um die Ursachen für Kriminalität zu finden, müsse man das Leben der jungen Straftäter jeweils rekonstruieren, so Hoch. Die Familie, der Freundeskreis, Schule, „Medien und nicht zuletzt die Gesellschaft seien alleamt Faktoren, die Gewalt und Kriminalität auslösen können. „Die Kumulation

von Risiken ist der Nährboden für Gewalt“, fasste Hans Hoch zusammen. Gottenheim ist laut Hochs Ansicht dadurch auf dem richtigen Weg, dass sich die Gemeinde einen Jugendpfleger leistet und zahlreiche Vereine Jugendarbeit betreiben, doch: „Es könnte noch mehr getan werden.“

Auch Kriminalhauptkommissar Gerhard Beck, der seit zwei Jahren ausschließlich in der Präventionsarbeit tätig ist, stimmte Hoch bezüglich der Ursachen zu. Ein ganz wichtiger Faktor für die Prävention ist seiner Ansicht nach die Kommunikation. Eltern sollten Vorbild sein und sich so viel wie möglich mit den Kindern über kleine und große Konflikte unterhalten und das schon früh: „Der größte Teil der Sozialisierung läuft bis zum zwölften Lebensjahr ab.“ Beck berichtete, wie die Schulen mit der Polizei optimal zusammenarbeiten können und erklärte: „Pädagogik hat Vorrang vor der Polizeiarbeit.“

„Die Jugendlichen sind nicht schlechter als früher.“

*Kriminalhauptkommissar
Gerhard Beck*

Auf die steigenden Zahlen in der Statistik sollte man nicht zu sehr pochen, forderte Gerhard Beck. „Die Jugendlichen sind nicht schlechter als früher, aber viele Faktoren haben sich gewandelt.“ So blieben 85 Prozent aller Jugendlichen ohne große Auffälligkeiten und nur fünf Prozent würden zu „Stammkunden“ der Polizei. Nichtsdestotrotz steigerten sich die Aggressionen und die Jugendlichen gingen heute anders mit Gewalt um als früher.

Von der anderen Seite betrachtete Claudia Prozer vom Kreisjugendamt das Thema Gewalt und erörterte die Dinge, die Jugendliche schützen können: Liebe,

Heimat, Anerkennung, Spaß, Mitspracherecht, aber vor allem auch feste Grenzen sind solche Faktoren. Nun gelte es, brachte Volker Hug das Gespräch wieder auf den Punkt, zu sehen, welche Situation und welche Möglichkeiten es in Gottenheim gebe und welche Modelle denkbar sind.

Martin Will, Jugendsachbearbeiter der Polizei in Gottenheim, Bötzingen, Eichstetten und March betonte, er begrüße den Strukturwandel der Jugendzentren weg von reinen Treffpunkten hin zu Orten mit einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm. Seinem Lob – ganz speziell für Gottenheim – Schloss sich Rektor Norbert Lambrecht an, der Jugendpfleger Hug als „Volltreffer“ bezeichnete. Die Kommunikation mit der Schule funktioniere sehr gut.

Kommunikation und Austausch der einzelnen Institutionen untereinander sei überhaupt der wichtigste Punkt, darin waren sich alle Beteiligten einig. Nun gilt es in Gottenheim alle Vertreter – Gemeinde, Vereine, Schule, Jugendhaus und Eltern – an einen Tisch zu bekommen, damit sie den Bestand auflisten können, ihre Arbeit vernetzen und Lücken in der Jugendarbeit gegebenenfalls schließen können.

INFO-BOX

DAS PROGRAMM DER PRÄVENTIONSTAGE:

- „Vorstellung der Kriminalpräventionstage“: Dienstag, 22. Oktober, in der Grund- und Hauptschule Gottenheim.
- „Respekt vor Eigentum“: Donnerstag, 7. November, im Jugendhaus Gottenheim.
- „Gewalt“: Donnerstag, 14. November, im Jugendhaus.
- „Möglichkeiten der Persönlichkeitsstärkung bei Misshandlung oder Missbrauch“: Donnerstag, 21. November im Jugendhaus. Anschließend findet ein Abschlussfest mit gemeinsamem Vesper und einigen Attraktionen der Polizei statt.